



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

294 (27.6.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-217146](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-217146)

Man kann zufrieden sein. Fast alle 'Röder' Rottheil sind verurteilt. Die direkten Wunden des Verbrechen sind gleichfalls barmherzig und barmherzig. Die Untersuchungen der Polizei erreichen sich durch die ersten Befehle der Verhafteten als einmündig. Das Material gegen die Verbrecher häuft sich täglich. Wenn auch die Verträge des Opfers nicht gefunden ist, so scheint doch die These ihrer Verhaftung immer unwahrscheinlicher. Die Gerechtigkeit kann also ihren Lauf nehmen. Von den Richtern, die mit dieser Angelegenheit betraut sind, spricht sogar der oppositionelle 'Kreuz' als von absoluten Ehrenmännern. Weiter: der Bann, der Kommandant der kaiserlichen Armee und Leiter des italienischen Volkswesens, wurde entsetzt, ebenso der Polizeipräsident von Rom. Damit verschwinden die Säulen an der Verflechtung der Verhaftungen und Untersuchungen der ersten Lage. Im Ministerium des Innern, wo die Räder der Verhaftung, ist gründlich aufgeräumt worden. Herberzoni, den Mussolini mit diesem Posten betraut hat, scheint der richtige Mann dazu, den nachlässig und unbedeutenden Eindruck sozialistischer Demonstrationen in die Wohnung des Senators Grassati in Turin, eines Oppositioners (der übrigens früher Polizeichef in Berlin war), hat dem Präsidenten der Hauptstadt von Rom die Stellung angetan. In Stelle des Ministers Grassati ist ein hoher Offizier des Heeres zum Unterstaatssekretär der Abteilung ernannt worden. Technische Maßnahmen sind in Bezug auf die Polizei in Ausführung begriffen. Mit einem Wort: an Stelle des Parteimannes tritt wider vielfach der Parteimann, einer der ersten notwendigen Schritte auf dem neuen Weg.

Das eine sind die wichtigsten Tatsachen. Wir glauben mit dem italienischen Volk fest an den Willen Mussolins, an die Ehrlichkeit, mit der er die Umkehr unternimmt. Aber wir müssen zwei große Fragezeichen an das Ende unserer Betrachtungen setzen. Das erste dieser politischen Probleme hat Mussolini heute selbst in seiner Rede mit folgenden Worten gestellt: 'Ihr wisst es, ehrenwerte Senatoren, das ist leicht ist, wie der Dichter sagt, die Welt zu rufen, aber nicht ebenso leicht sie zu beherrschen.' Wird Mussolini die Gefahr der Gewalt bannen können, die er rief? Und wenn es ihm gelingt, wenn er die Partei reinigt, unter Umständen auf die Gefahr hin, daß sich eine dissidente Partei rechts vom Sozialismus abspaltet, werden da nicht — und damit kommen wir zur zweiten Frage — jene anderen Herren Italiens, von denen wir an dieser Stelle schon vor Wochen sprachen, ihr Haupt erheben, jene Finanz- und Industriellen, in deren Interesse Männer wie Mussolini und seine Anhänger haben und die vielleicht ein Großteil der Schuld am Tode Matteotti trifft? Nach all dem, was hier alles unklar. Aber vielleicht wird gerade von dieser Seite, nämlich der finanziellen, noch die entscheidende Unterstützung für Mussolini und vielleicht doch heftigen Widerstand an dem Abgeordneten der italienischen Kammer, Giacomo Matteotti kommen.

Die neue Regierungskrise in Bayern

Die neu entstandene Krise in Bayern ist bis in die Mittagsstunden noch nicht behoben. Die heute stattfindende Vollversammlung des bayerischen Landtages, die um 4 Uhr beginnt, wird daher, wenn nicht in den Fraktionsberatungen, die ihr vorangehen, eine Vereinbarung zustande kommt, noch nicht zur Wahl der Ministerpräsidenten schreiten können. Der Kabinettsausschuss des bayerischen Landtages kam in dieser Frage noch zu keinem Beschluß und konnte angesichts der völlig verworrenen Sachlage auch noch keinen Zeitpunkt für die Wahl des Ministerpräsidenten und die Bestellung des Kabinetts in Aussicht nehmen. Den Beratungen des Kabinettsausschusses war eine persönliche Aussprache zwischen Geheimrat Dr. Held und dem Fraktionschef der deutschnationalen Fraktion, Abg. Dr. Hüper vorausgegangen, die, soweit bisher bekannt, kein Ergebnis hatte. Die Fraktionen der Bayerischen Volkspartei und der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei werden heute nachmittags in ihren Sitzungen in erster Linie zu dem neuen Streitfall Stellung nehmen. Von dem Ausgang dieser Beratungen hängt es ab, ob überhaupt ein Kabinett auf der Grundlage der in Aussicht genommenen Koalition mit Geheimrat Dr. Held als Ministerpräsident zustande kommen kann.

In der Vollversammlung des Landtages wird man sich daher nur mit der Frage der Sitzordnung zu befassen haben. Außerdem erledigt die Vollversammlung des Landtages noch die Wahl der Ausschüsse und die Zustimmung des vorliegenden Beschlusses an die einzelnen Ausschüsse. Dann wird man sich vertagen, bis die neue Krise in der einen oder anderen Weise beigelegt worden ist.

Die Presse aller Parteienrichtungen befaßt sich in langen Ausführungen mit dem neuen Konflikt. Der 'Bayerische Kurier', dessen Artikel über die bayerische Justizverwaltung und den Justizminister Dr. Gärner im besonderen den Anstoß zu der neuen Krise gegeben hat, erklärt in Uebereinstimmung mit der parteilichsten Auslieferung der Bayerischen Volkspartei, daß der 'Bayerische Kurier' weder Parteiblatt in dem Sinne ist, daß er von der Partei auf eine bestimmte Haltung verpflichtet werden kann, noch in dem Sinne, daß er die Haltung der Partei in irgendeiner Weise beeinflussen könnte.

An übrigen wendet sich das Blatt auf das schärfste dagegen, daß der Presse der Bayerischen Volkspartei dem Verlangen der Deutschnationalen entsprechend, ein Konkordat umgehängt werden solle.

An der rechtserrichteten Presse Münchens kommt zum Ausdruck, daß die neue Koalition schon vor dem Entstehen als zerfallen gelten könne. Die 'Münchener Zig.' wirft die Frage auf, ob man sich eigentlich darüber klar sei, was nach der Zerklüftung dieser Koalitionsmöglichkeit überhaupt werden solle.

Die Insel der Unsichtbaren

Roman von F. U. Croq

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1923

Es war mir nicht sehr angenehm, den Koch abgeben zu müssen. Da es in der kleinen Barocke entschuldig heiß war, mußte ich die Tür offen stehen lassen. Und so kam alle paar Minuten irgendeines seiner präparierten Tiere herein und kratzte mich ungelassen vor den Füßen herum. Störperte ich darüber, so lud es zu klauen oder zu grinsen an. Und trotzdem ich sehr wußte, was es mit den Tieren für eine Bewandnis hatte, erschauerte ich doch stets wieder von neuem darüber.

Ich trug das Essen hinüber. Er sah schon bei Tisch. Ich ohne ein Wort zu sprechen, und ging. Dann las ich.

Bald hatte ich den Band Gaudier ausgelesen. Ich stellte ihn wieder auf seinen Platz und griff nach Aiplings Jungel-Buch. Als ich es zwischen zwei dieselben Seiten hervorzog, fiel ein Blatt Papier zur Erde. Ich hob es auf.

Eine Quartaugen, von welchem der Bänge nach ein Streifen abgerissen war. Die Schrift schien von einer Frau.

Ich legte das Papier in das Buch und ging auf mein Zimmer. Auf dem Bette liegend, entzifferte ich die halbverwischten Bleistiftzüge auf dem Blatte. Die Hälfte der Sätze fehlte. Ich las:

Die Reue kommt zu spät. Ich hätte diesem Manne nie... eine Bestie, die sich an der Quoten der Kreatur begelert... bin gezwungen, dies alles mitanzusehen, denn... abscheulich, wenn er seine Anfälle hat, die... zusehen mußte, wenn er im Rhythmus seines hochfrequenten Schimmerwerfers so ein armes Tier... wenn es der sichtbar gewordene Puma nur unseren Augen... die begehrlicheren Blitze, die er mir dann zuwirft, sein Geistes... Ich bin überzeugt, daß er wahrscheinlich ist, daß ein gefährlicher W... wage nicht mehr zu schlafen, in der Furcht, von ihm überfallen... ebenso könnte er mich dann an jenen Pfahl gebunden dem Pu... Wäre meine rechte Hand nur wieder gebrauchsfähig, ich würde ihn... Ich auch zu furchtbar, sich in der Hand eines Wahnsinnigen zu wissen... Da brach der Text ab. Ich las hinab, in der Meinung, die Hälfte des Blattes beim Herausziehen des Buches abgerissen zu haben. Ich fand nichts.

Deutsches Reich

Aus der heutigen Reichstags-Sitzung

Berlin, 27. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Bevor die Agrardebatten anheben kann, gibt es heute ein soziales Programm mit dem Titel 'Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Wirtschaftsverträge mit Litauen und Estland. Derlei Verträge mit den neuen Staaten, die zugleich dazu bestimmt zu sein pflegen, die Kriegslieferanten zu liquidieren, sind gemeinhin als 'stummes Spiel' über die Bühne gegangen. Heute erlebt man zu ihnen eine Debatte.

Baron Freytag v. Soringhausen, der Breslauer Universitätsprofessor, der selber baltischen Ursprungs ist, macht ein paar an sich durchaus verständliche Anmerkungen über die Notwendigkeit, über die Verträge des Grenz- und Auslandsverkehrs in nicht zu verzeihen. Dann läßt Graf Krennow stehend und schweigend, ein auf Es geführter Kanonier, eine Rede gegen das Dames-Gutachten und schließlich selbst noch Herr Bracht, der Führer der Wirtschaftspartei ein paar Reden an. Hinterscher werden die Verträge, gegen die sachlich nicht viel einzuwenden sein wird, angenommen. Und nun kann der zweite und längere Akt, die Interpellation zum landwirtschaftlichen Notstand beginnen.

Der Geschäftsausschuss des Reichstages beschloß gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten dem Ersuchen des Untersuchungsrichters beim Landgericht Hamburg vom 30. Mai 1924 betreffend Genehmigung zur Verhaftung des kommunistischen Abgeordneten Thälmann zu entsprechen. Thälmann ist Vorsitzender der kommunistischen Reichstagsfraktion. Weiter beschloß der Ausschuss, die Regierung zu ersuchen, daß die Unterdrückung des kommunistischen Abgeordneten Schlicht aufgehoben werde.

Guthaben des Reiches

Im Senatsausschuss des Reichstages wandte sich Reichsfinanzminister Dr. Luther gegen die Auffassung, daß das Reich ein hohes Guthaben habe. Von den 636 Millionen öffentlichen Guthaben seien Reichsgeld 392 Millionen, von denen seien aber nur 41 Millionen Reichseigenes Geld. Die restlichen 331 Millionen seien fremdes Geld. Hieron entfallen eine Million Mark auf Rentenmarktschulden, die aus dem 300 Rentenmark für die Papiergeldentlastung übergeben sind und die am 28. Juli zurückgezahlt sind. Die restlichen 251 sind Rentenmarktschulden, die dazu dienen, der Reichsfinanzverwaltung einen gewissen Betriebsfonds zu schaffen. Weiter wies der Minister darauf hin, daß die Steuern nicht in der Höhe der schwierigen Voreinsparungen eingingen, zum Teil weniger zum Teil mehr. Bisher haben aber die Mehreinnahmen übermogen. Diesen Mehreinnahmen stehen aber auch mehr Ausgaben gegenüber. Es besteht ein Loch von 470 Millionen, hauptsächlich infolge der Ausführung des Friedensvertrags. Ein Restposten, der zum 1. Oktober aufgestellt sei, wies ein Defizit von 100—150 Millionen auf, das durch die 100 Millionen Mark Rentenmarktschulden und den Rest der Rentenmarktschulden gedeckt werden muß. Die Goldanleihe müßte vom Reich behalten werden, um den Kurs der Reinen Stille aufrecht zu erhalten. Schließlich müßte die Goldanleihe eingestrichen werden, weil die Forderungen überhand nehmen. Zum Teil lösten noch 40 Millionen große Stücke und 11 Millionen kleine Stücke Goldanleihe. Um nunmehr sei es eine generelle Steuerkündigung für gewisse Erwerbsstände oder Bundesstellen eintreten zu lassen, weil dann die Zahlungsunfähigkeit des Staates vor der Tür stehen würde.

Der Jahrestag des Versailles Diktats

Den Bericht über die am Sonntag vormittag 10 1/2 Uhr im Reichstagsgebäude stattfindende Kundgebung aus Anlaß der Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Diktats hat der Vizepräsident des Reichstages, Geheimrat Dr. Richter übernommen. Durch Aufhebung eines Mikrophons wird die Veranstaltung im Reich zu hören sein.

Die Reichsregierung in München hat am 28. Juni, dem Tag der Unterzeichnung des Versailler Friedensdiktats alle öffentlichen und geschlossenen Tanzlokale verboten.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Der Beschluß des Landtags über das Gebäude-Sondersteuergesetz

F. U. Korfstrübe, 27. Juni. (Fig. Ber.)

Der Haushaltsausschuss des Landtags hat, wie schon kurz gemeldet, die Beratungen über das Gebäude-Sondersteuergesetz zu Ende geführt. Der Gesetzentwurf des Gesetzes wurde mit folgendem Ergebnis vom Haushaltsausschuss verabschiedet.

In § 1 sind auf Antrag der Deutschen Volkspartei die Worte 'für die Rechnungsjahre 24 und 25' durch 'vom 1. Juli 1924' ersetzt worden. Der § 2 ist unverändert geblieben.

Zu § 3 lagen eine Reihe von Änderungsanträgen vor. Ein Antrag Kaiser (Landbund) die Freigrenze auf 4500 Mark hinauszuführen, was auch der Antrag des Staatsministeriums zum Regie-

Um meiner Berührung willen hätte ich die Ergänzung zu finden gehofft. Dumbd hatte das geschrieben. Des war gewiß. Aber es konnte, durfte nicht wahr sein, was ich mir aus den Sachgründen zusammengeheimelt hatte! Ich träumte mich wie in körperlichen Schmerz zusammen vor dem Grauen, das, meine Gedanken vermittend, mich immer nur ein Bild sehen ließ: Dumbd, in der Gestalt, die meine Phantasie ihm gab, an einen Pfahl gebunden, im Lichtkegel eines Scheinwerfers und der Puma...

Ich mußte die Lüre verammeln, mußte — oder die Nacht nehmen und fliehen. Auch das ging nicht. Ich verstand ja nichts vom Seesport. Und wer weiß, welche Vorkehrungen er getroffen hatte. Wenn er dann meinen Fluchtversuch vereitelte... Das war's: Töten mußte ich ihn! Morgen würde ich mir aus der Küche ein Messer mitbringen. Ich malte mir aus, wie ich zuschlagen würde, empfand etwas wie Vergnügen bei dem Gedanken, ihn vor mir liegen zu sehen, mit der kassenden Holzwurde.

Plötzlich stand er im Zimmer. Instinktiv hatte ich das Papier in der Hand zusammengeknüllt und unter die Decke geschoben. Er lächelte. 'Wenn Sie das Ding sehen wollen, so kommen Sie, werde Ihnen die Sache mal vorführen.'

Ohne meine Antwort abzuwarten, ging er, und ich folgte. Folgte ihm zitternd wie ein Hund.

Im Laboratorium hockte ein graues Kaninchen herum. Er wies auf eine Reihe großer Köpfe, deren Hals zu einer Spitze ausgezogen war. Sie schienen leer.

'Eine Pfunde für hundert Kilogramm Körpergewicht,' sagte er, 'zwei Stunden nachher die elektrische Behandlung. Das Bleist da hat's schon morgens bekommen. Schien ihm nicht zu schmerzen.'

Er sah die Kaninchen bei den Ohren, warf es roh auf den Glasboden zwischen den Metallplatten. Dann drückte er den ersten Schalter herunter. Der Induktor begann zu knattern. Dann den zweiten. Die Spitzen an den Platten schienen zu leuchten. Ein harter Geruch nach Opan trat auf. Das Kaninchen sah still mit geschlossenen Augen. Die Sohle schien ihm nicht unangenehm zu sein. Ich starrte.

Nach zehn Minuten stellte er die Apparate ab. Das Fell des Tieres war weiß geworden, auch seine Augen. Wie Warrnar. Er lachte. 'An fünf Tagen spätestens ist's ein Gespenst. Wie die anderen alle.'

Das Kaninchen wurde in einen Korb verpackt, und wir gingen zum Ofen. Er brachte wieder Konserven und Wein. Auch Zigarren

ungentümpelt verlangte, wurde bei einer Stimmenthaltung angenommen. Von parteilicher Seite war keiner beantragt worden, die Eigenwohnung des Hausbesizers, als Gebäude, deren Eigentümer oder Besizer weniger als 30 Mark vierteljährlich Einkommensteuer leisten, sowie Gebäude, die zum gewerblichen Zweck dienen, frei zu lassen. Die Besteuerung der Eigenwohnung, die auch der Landbund beantragt hatte, wurde gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei, des Landbundes und der wirtschaftlichen Vereinigung abgelehnt, ebenso die der gewerblichen Räume; gegen dieselben Stimmen, bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen und eines Vertreters des Zentrums. Der vom Zentrum und Landbund gestellte Antrag, die landwirtschaftlichen Gebäude frei zu lassen, wurde mit 8 (Sozialdemokraten, Demokraten, ein Teil des Zentrums) gegen 5 (Landbund, Deutschnationale, ein Teil des Zentrums) bei 6 Enthaltungen (Zentrum und Deutsche Volkspartei) abgelehnt. Der Antrag der Deutschen Volkspartei, Eigentümer und Mieter mit weniger als 30 Mark vierteljährlich Einkommen frei zu lassen, wurde gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen und einer Zentrumstimme abgelehnt.

Die von der Regierung zu § 4 neu vorgeschlagene Dekretion der Gebäudesteuerwerte auf 15000 M. wurde bei 3 Enthaltungen (Landbund und ein Vertreter der Demokraten) angenommen.

In den nächsten Paragraphen gab es keine wesentlichen Änderungen, einige Änderungsanträge wurden abgelehnt.

In § 12 wurden die neuen Vorschläge der Regierung, den für den Wohnungsbau zu verwendenden Anteil beim Lande auf 25 Proz., bei den Wohnungsvorhaben auf 50 Proz. zu erhöhen, gegen einen Antrag der Sozialdemokratie, 80 Proz. für den Kleinwohnungsbau zu verwenden, wurde mit 7:3 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen abgelehnt. Ebenso wurde ein Antrag der Deutschen Volkspartei, die Beiträge der neuen Gebäudesteuer allgemein und nicht nur den Kleinwohnungen zuzuführen, gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und des Landbundes abgelehnt. Ein Antrag v. Au (Wirtschaftl. Vog.) verlangte 25 Proz. der Steuer zu Darlehen zu billigen Zinsen für größere Investitionsarbeiten zu verwenden. Auch dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen und des Landbundes abgelehnt.

In § 15 lag ein Antrag des Zentrums vor, die Steuer für die Rechnungsjahre 1924/25 nicht zu erhöhen, der mit den Stimmen der Regierungspartei gegen die der Opposition angenommen wurde.

Der Gesetzentwurf wurde dann in der neuen Form in der Schlussabstimmung mit den Stimmen der Regierungsparteien gegen die der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen und des Landbundes bei einer Stimmenthaltung von sozialdemokratischer Seite angenommen. Die von der Regierung vorgeschlagene Änderung, daß nach dem Gewerbesteuergesetz die Gebäude mit 47 Pfd. und das steuerbare Grund- und Betriebsvermögen nach einem Stufenmaß zu besteuern, wurde gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen und einer demokratischen Stimme bei Stimmenthaltung des Landbundes angenommen.

Letzte Meldungen

Die Sanierung Ungarns

Die ungarische Landesbank hat heute morgen ohne Auktion mit ihren Operationen begonnen. Die Dienststellen wurden ohne die geringsten Schwierigkeiten von den Emissionsinstituten übergeben. Vor den Devisenhaltern kam es gleich zu großen Zusammenstößen, da das Publikum es eilig hatte, seine ausländischen Devisen in die ungarische Krone einzutauschen. Dieses große Vertrauen in die ungarische Krone beweist den Erfolg des Sanierungsplanes. Sobald die Landesbank in Tätigkeit getreten ist, haben die anderen Banken die Emission sofort vollständig eingeleistet. Der Notenumlauf beläuft sich insgesamt auf 2500 Milliarden Papierkrone.

Die Bank of England hat der ungarischen Landesbank einen Vorschuh von 4 Millionen Pfund auf die internationale Anleihe gewährt. Diese Summe befindet sich bereits in der Landesbank, die ihre Operationen mit einer Gesamtsomme von ungefähr 30 Millionen Goldkrone begonnen hat.

Amundsens Nordpol-Expedition eingeleitet

Berlin, 27. Juni. (Von unserm Berliner Büro.) Der 'B. A.' wird aus Rom gedruckt, nach Berichten italienischer Blätter aus Afrika nach die Nordpol-Expedition Amundsens nach den Eisküsten Amundsens für dieses Jahr als aufgegeben betrachtet werden. Die 'Stampa' erklärt, daß die Berichten in Afrika und London telegraphisch den Auftrag erhielten, die Arbeiten einzustellen.

Wien, 27. Juni. Zu dem Bergwerkunglück in Hart bei Gloggnitz wird noch gemeldet: Heute früh fuhr eine Schicht von 70 Mann ein. Von diesen konnten sich 40 Mann rechtzeitig vor der Explosion retten. 30 Mann waren tot. 11 Tote wurden bereits aus dem Schacht gebracht, 11 liegen im Bergwerk oder der Förderseile zum Abtransport bereit, 8 sind noch nicht geboren. Das Unglück geschah dadurch, daß ein abgebautes brennendes Röhrl wiedergeöffnet ist und die Gase in den Stollen drangen, wo die Bergleute arbeiteten. Unter den vor der Unglücksstelle wartenden Verwandten der Bergungsläden spielten sich bergzerstörerische Szenen ab.

waren da. Der langentzerrte Genuß des Rauchens verfehlte mich in eine Art Rausch. Oder war es der Wein? Ich lachte grandios. Er fing an, über die Wissenschaftler zu spotten. Ihn hatten sie einen Alkoholisten geschimpft. Ihn, der dreimal promoviert worden war, mehr wußte, als sie alle zusammen.

Später erwähnte er den hochfrequenten Schimmerwerfer. Das Wort fropierte mich. Die rätselhaften Worte aus Dumbds Tagebuchfragment waren wieder da. Und die quälende Furcht. Er sprach von wissenschaftlichen Dingen, die ich nicht sah. Von irgendeiner Art Licht von besonders großer Wellenlänge. Schlag mir dann vor, mir den Scheinwerfer zu zeigen und 'einen kleinen Scherz'.

Ich ahnte, was kommen sollte. Als wir über die Großfläche gingen, war es noch nicht ganz dunkel. An der Palfade war eine Art Lichtkegel aufgebaut. Ich stolperte über ein dickes Kabel, das vom Hause herkam. Auf der überdachten Plattform stand ein mächtiger Projektionsapparat auf einem Dreifuß. Draußen blühte ein Schaf. Ich beugte mich über das Geländer, sah nichts. Er grinste.

'Warten Sie, werden's gleich sehen!'

Er schaltete den Strom ein. Im Rasten des Apparates begann es zu donnern. Eine bläuliche Lichtgarbe erhellte einen kreisförmigen Teil des Erdbodens vor der Palfade. Merklich sah ich den Boden, wie durch eine Linse. Dann bewegte sich die Garbe. Der Kopf eines Schafes wurde sichtbar, der Kumpf. Es war an einen Pfahl angebunden.

Er zog eine Pfeife aus der Tasche, sagte: 'Jetzt kommt der Spott!' Pfiff. Dann blühte irgend etwas durch das Licht des Scheinwerfers. Ich sah sein Gesicht gierig knabstern.

Der Puma ließ ein dumpfes Brüllen aus, stand eine Weile unbeweglich im Licht. Das Schaf zerrte toll vor Angst an dem Strick. Ich wendete mich ab. Hörte das arme Tier gellend blöken, dann das Lachen des Wahnsinnigen.

'Haben Sie Angst? Können das wohl nicht sehen, he? Wäble spähig sein, einen Menschen da unten zu sehen, nicht? Wenn er heult vor Angst. Stelle mir das wunderbar vor.'

Ich glaubte trotz der Dunkelheit, die unterdessen vollkommen geworden war, den begehrlichen Ausdruck seines Gesichtes zu sehen, als er sprach: —

Ich wagte nicht zu schlafen, da ich fürchtete, im Schlafe übermächtig zu werden. Endlich kam die Dämmerung. Und der Tag. Mein Entschluß war gefaßt. Heute würde ich ihn töten. Die Gewißheit, vor der Entscheidung zu stehen, machte mich ruhig.

Liquidationsgeschädigte und Sachverständigen-Gutachten

Von Rechtsanwalt Dr. Arend, Syndikus des Bundes der Auslandsdeutschen, Ortsgruppe Köln.

Oft und bitter ist der klagliche Zustand des Entschädigungsverfahrens bedauert und angegriffen worden. Es scheint, daß die Sachverständigen gutachten berufen sein können, eine entscheidende Wendung für die Gruppe der Liquidationsgeschädigten zu bringen, während die Lage der übrigen Schadenträger zunächst unverändert bleibt. Und es scheint, als ob für die deutsche Regierung eine nicht wiederkehrende Gelegenheit gegeben ist, den deutschen Liquidationsgeschädigten die volle Gerechtigkeit zu teil werden zu lassen, die ihnen nach Völkerrecht wie nach deutschem Rechtsrecht geschuldet ist, und die in gleicher Weise im Interesse Deutschlands wie seiner Vertragsgegner aus dem Versailler Vertrag liegt.

Die Lage ist kurz folgende: Der Verband hat das in seinem Herrschaftsbereich befindliche deutsche Privatigentum während des Krieges zum großen Teil beschlagnahmt. Im Versailler Vertrag ist durch den Artikel 297 festgelegt, daß das zur Zeit des Inkrafttretens des Vertrages — 10. Januar 1920 — in der Gewalt des Verbandes befindliche deutsche Privatigentum weiter einbehalten und liquidiert, d. h. für Rechnung der Verbände verkauft werden darf. Der Erlös wird dem deutschen Reich auf seine Kriegsschulden gutgeschrieben. Da einerseits das Privatigentum völkerrechtlich unantastbar ist, andererseits das Deutsche Reich, nicht die enteigneten Eigentümer, Schuldner aus dem Versailler Vertrag ist, so ist dem Deutschen Reich ausdrücklich im Art. 297 Punkt 1, die dem Verbande gegenüberstehende Pflicht auferlegt worden, seine Unterthanen wegen der Liquidation zu entschädigen. In dieser Entschädigung hat Deutschland ein Interesse, weil die Liquidationsgeschädigten durch Entschädigung vielfach erst wieder zu einem aktiven Faktor der deutschen Wirtschaft werden. Der Verband hat daran das Interesse, daß erst nach Durchführung der Entschädigungsaktion der Einfluß in das Privatrecht als eine völkerrechtlich zulässige Sicherungsmaßnahme erscheinen kann. Das Gut der deutschen Liquidationsgeschädigten stellt einen Vorbehalt auf die deutsche Kriegsschuld dar, den die Auslandsdeutschen, gleichsam als Bankier des Reiches, gesahit haben. Demgemäß würde auch nach innerdeutschem Rechte, ohne jede Entschädigungsgeheißung, das Reich aus dem Gesichtspunkt der Bereicherung der Liquidationsgeschädigten haften, denn es hat im Versailler Vertrag über das Gut der Auslandsdeutschen zu seinem Vorteil verfügt und obendrein die ausdrückliche Pflicht zur Entschädigung dem Verbande gegenüber übernommen. Es hat bisher die Entschädigungspflicht zwar im Paragraphen 1 des Reichsentlassungsgesetzes innerdeutsch voll anerkannt, sie aber bisher nicht erfüllt, weil die Erfüllung zu der Zeit, als sie vielfach möglich war, — 1919 und 1920 —, aus organisatorischen und innerpolitischen Gründen unterblieben ist, jetzt aber unmöglich ist. Die Liquidationsgeschädigten erhalten nach heutigem Recht grundsätzlich 2 bis 5 vom Tausend, d. h. das Reich gewinnt an ihren Gütern, die der Verband liquidiert hat, 995—998 v. Tausend.

Dieser Zustand war möglich, solange die Aufstellung eines geordneten deutschen Staatshaushalts, der die deutsche Kriegsschuld umfaßt, unmöglich war. Jetzt erscheinen die Sachverständigen Gutachten mit der Pflicht, Möglichkeiten der Ordnung zu untersuchen. Das erste Sachverständigenkomitee war aufgefordert worden, „Mittel zum Ausgleich des Staatshaushaltes und Maßnahmen zur Stabilisierung der deutschen Währung zu erwägen“. Der erste Teil des Berichtes dieses Komitees enthält die Aufstellung, die Forderungen und den Plan der Sachverständigen. Im Kapitel XI finden sich die Grundzüge der Sachverständigen Gutachten: daß nämlich die Jahresabgaben Deutschlands alle seine Verpflichtungen ohne jede Ausnahme einschließen müssen. Es heißt im ersten Teil dieses Kapitels Absatz 4 wörtlich: „Das Komitee hat Kenntnis von der bedeutsamen Lastlage genommen, daß Deutschland nicht in der Lage ist, sich über seine Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag Arbeit zu verschaffen, weil ihm von Zeit zu Zeit im Laufe des Jahres Forderungen gestellt werden, die im voraus überhaupt nicht berechnet werden können. Es erscheint uns unmöglich, unter solchen Umständen irgend einen Staatshaushalt nach wissenschaftlichen Grundsätzen aufzustellen und in befriedigender Weise ins Gleichgewicht zu bringen, und daß daher Mittel gefunden werden müssen, diesen Zustand ein Ende zu machen. Die Schwierigkeit wird in befriedigender Weise überwunden werden, wenn Deutschlands Verpflichtungen für jedes bestimmte Jahr, unserm Plan entsprechend, genau umgrenzt werden und wenn sie, wie oben vorgeschlagen, alle möglichen Lasten Deutschlands einschließen, die innerer wie äußere, einschließlich der Kosten der nach unserem Plan eingeleiteten Verwaltungskontrollen.“

Nun kommen wir zur Hauptfrage: Umfassen die Jahresleistungen Deutschlands auch die Aufwendungen, die zur Erfüllung der Verpflichtung Deutschlands dem Verbande gegenüber aus Artikel 297 Punkt 1, das heißt zur Entschädigung der deutschen Liquidationsgeschädigten nötig sind? (Entschädigung ist selbstverständlich nur eine hundertprozentige Entschädigung; jede geringere „Entschädigung“ kann nur als Teilzahlung gewertet werden.) Ueber diesen für die vorliegende Frage entscheidenden Punkt spricht sich das Sachverständigen Gutachten wieder bejahend nach der Meinung des Komitees. Es heißt im ersten Absatz des Kapitels XI Teil 1: „Wir wünschen wir völlig klarzustellen, daß die oben im Ueberblick über die aufeinanderfolgenden Jahre angegebenen Summen Deutschlands gesamte Verpflichtungen gegenüber den alliierten

und assoziierten Mächten hinsichtlich der durch den Krieg verursachten Kosten umfassen, einschließlich Reparationen, Rückerstattung aller Kosten aller Besetzungstruppen, des Ausgleicherfahrens bis zur Höhe der Beträge, mit denen die deutsche Regierung durch Rechtspruch der Reparationskommission endgültig belastet wird, ferner der Kosten der Kontroll- und Ueberwachungskommissionen und so weiter. Ueberall, wo in diesem Bericht ... von Zahlungen aus dem Vertrag, Reparationen, an die Alliierten zu zahlenden Beträgen usw. gesprochen wird, gebrauchten wir diese Ausdrücke, um alle von Deutschland an die alliierten und assoziierten Mächte für die Kriegskosten zu zahlenden Lasten einzuschließen. Es umfassen auch solche Sonderzahlungen wie die gemäß Artikel 58, 124 und 125 des Vertrages von Versailles geschuldeten.“

Die Hauptfrage, ob die Aufwendungen, die Deutschland braucht, um seiner Vertragspflicht aus Artikel 297 Punkt 1 des Versailler Vertrages zu genügen, in die Jahresleistungen fallen, führt zu der Unterfrage, ob diese Vertragspflicht dem Verbande gegenüber besteht oder etwa lediglich dem deutschen Liquidationsgeschädigten gegenüber. Das Recht kennt allgemein Verträge zugunsten Dritter. So kann privatrechtlich der Versicherungsnehmer mit einer Versicherungsgesellschaft vereinbaren, daß diese an einen Dritten zahlt. Aus dem Vertrage erwächst dem Versicherungsnehmer der Anspruch auf Erfüllung, d. h. auf Zahlung an den Dritten. Der Umstand allein, daß nicht zu Händen der alliierten und assoziierten Mächte, sondern gleichsam auf ihre Anweisung zu Händen der deutschen Liquidationsgeschädigten zu zahlen ist, bildet daher keineswegs ein Hindernis.

Uebensowenig bildet ein Hindernis, daß Artikel 297 Punkt 1 nicht ausdrücklich aufgeführt ist, denn die übrigen Bestimmungen sind ausdrücklich als Beispiele, nicht zur erschöpfenden Aufzählung, angeführt. Andererseits betont das Gutachten mit ersteltem Nachdruck „die alles einschließende Natur der Zahlungen“ und ihre unumgängliche Notwendigkeit, wenn Ordnung möglich sein soll. Eine Schwierigkeit liegt dagegen in der deutschen Gesetzgebung über die Liquidationsgeschädigten. Sollen die Zahlungen an die deutschen Liquidationsgeschädigten in die Kriegsschuldensumme fallen, so müssen sie sich erst an den Rahmen des Artikels 297 Punkt 1 halten. Bezüglich der Höhe der Entschädigung wird eine Mitwirkung des Verbandes nicht umgangen werden können. Soweit bereits liquidiert und der Liquidationserlös Deutschland an Reparationskonto zugeschrieben worden ist, liegt eine Mitwirkung des Verbandes bezüglich der Höhe bereits vor: in der Gutachten. Zum ist aber sehr oft, daß der Art. die Liquidation durchgeführt wurde, der Liquidationserlös ein Bruchteil des Friedenswertes, und es muß der Grundlag aufgestellt werden, daß die Auslandsdeutschen ihre verlorenen Habe ersetzt bekommen, nicht nur den Betrag der Gutachten, die unter solchen Umständen zustande gekommen ist. Artikel 297 Punkt 1 legt Deutschland nicht nur im Falle der Liquidation, sondern auch im Falle der Einbeziehung von Gütern, Rechten und Interessen die Entschädigungspflicht auf. Das sind die Fälle, die nach nicht zur Liquidation geführt haben. Es muß Sache künftiger Gesetzgebung und der Verständigung mit dem Verbande sein, auch hier einen Modus vordem zu finden.

Und nun komme ich zum Schluß: Zu denjenigen Befehlen, die Deutschland jetzt vorzubereiten hat, um auf den Boden der Sachverständigen Gutachten zu einer endgültigen Verständigung mit dem Verbande zu gelangen, muß nach der Forderung der deutschen Liquidationsgeschädigten auch ein Gesetzentwurf gehören, der das Recht der Liquidationsgeschädigten auf eine 100prozentige Entschädigung ausübt. Wird diese einseitige Gelegenheit verpaßt, den Artikel 297 Punkt 1 des Versailler Vertrages zu erfüllen, dessen Erfüllung doch wohl auch im Interesse Deutschlands liegt, so ist die Sache für ein Menschenalter so gut wie verdothen.

Wirtschaftliches und Soziales

Leuerungstriebe und Volksgeundheit

In der neuesten Nummer der „Volkswohlfahrt“, des amtlichen Publikationsorgans des Preussischen Ministeriums für Volkswohlfahrt, wird wichtiges statistisches Material über die Auswirkungen der Leuerungstriebe im zweiten Halbjahr 1923 gegeben.

Verhältnismäßig am wenigsten litten unter den Ernährungs-schwierigkeiten die Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren. Nur die Schüler der höheren Lehranstalten und die Studenten wurden vielfach durch die Leuerung in ihrer Ernährung schwer geschädigt, weil sie neben ihrem Studium andere Arbeiten ausführen mußten, um die nötigen Mittel für ihre Ausbildung zu erwerben. Von Krankheiten, die bei den Jugendlichen vornehmlich beobachtet wurden, sind zu nennen: Malaria, Blutarmerie und Störungen der Periode bei den weiblichen, Spättracht und Herzneurose bei den männlichen Jugendlichen, bei beiden Geschlechtern eine Zunahme der Tuberkulose. Die Jugend des Mittel- und Beamtenstandes

nie losgeworden. Nicht zu Unrecht hat man ihn mit Dolchstoß verglichen. In seiner Vergabung für die Darstellung geheimster psychischer Reaktionen, auch in seiner Reigung für mystische Zusammenhänge sind Rehnlichkeiten zu finden. Aber das angeborne Deutschthum verzeuget sich dennoch nicht. Bekannte Melancholis umlauert seine Jugend. Er überwindet sie dank der überlegenen Weisheit einer bedeutenden Mutter und in hellen Arbeitsjahren zu Tübigen. Dann kommt der Krieg als neues stürmliches Erlebnis, die Widerständigkeit einer hysterischen Körperpolitik, Abkehr von nebensächlichen Rosenspielen des Kommunismus, Lösung aus unrettlichen Bindungen, ferner Eckankung, gesuchte Vereinfachung auf niedersächlicher Erde.

Ein zweiter, kleinerer Roman, „Angelika von Swart“, Verlag J. Engelhorn Nachf., Stuttgart), ist die Gegenstück einer schönen Holländerin (aber die Nationalität spielt keine Rolle). Die Heldin reflektiert einmal am Fluß über ihr Geschick und ihr Leben: „Ein Lieb, das aus engem Punkt irgendeines belanglosen Kanons geboren, konträrktisch ins Metaphysische wuchs, doch seinem Schicksal nicht entging, das es zurückholte in den mystischen Kreis, darin es begann. Geburt und Tod ein Gleiches.“ So spielt sie, die Hände auf den Tafeln, ihr eigenes Dasein, ihr Lebensbild, kurz bevor sie an der Geburt ihres Kindes stirbt. Stofflich eine einfache Geschichte. Angelika ist ein frisches, gesundes Mädchen, keineswegs kompliziert in ihrem Empfinden. Ihr Vater, das konteruitive Element sozialer, verheiratet sie „auf den Swartischen Art“, die seine Gefühle kennt, mit einem Manne, der sich in das Eigenleben anderer aufgehende fremde Gewalt bedrückt. So wird sie zwischen Hof und Leidenschaft, zwischen ängstlich flatternder Phobie und befruchteter Phobie hin und her geschleudert. Alles Reimfeische wird dabei klar verständlich. Das Materielle kann zunächst Fragen offen lassen. Der Gatte Doktor Wort ist Mediziner, ein gütiger Mensch, er liebt seine Frau. Er ahnt die Schicksal, er weiß, daß sie im Wochenbett verbleiben muß, und tut nichts, ihren Tod auszuhalten. Warum nicht? Da muß man den jorken Mangels des Dichters nachspüren suchen, der an Geheimnisse der letzten Dinge läßt und den Menschen zum Symbol werden läßt. Es gibt keinen Tod, nur einen „Fremdschick“. Das Stirn und Berde im Reale übersteht. Das Organische hinter dem Unbekannten. Im Inneren aufgewacht legt man das Buch auf der Hand. Der Dichter erreicht, was glatter Festigkeit unerreichtbar geworden wäre.

Die Kritik der Mutterverdingung gehört in den Problemkomplex des Verfassers. Auch in seinem Hauptwerk „Die Verdammte“ (Verlag Engelhorn Nachf., Stuttgart), steht sie im Mittelpunkt. Der Mensch ist ein Wesen, das sich gestalten hat und nun wieder verdingt. Sein Leben lang sucht der Seele nach seiner zweiten Hälfte, und wer das Glück hat, sie endlich zu finden, mußte auch die Kraft besitzen, sie in Liebe zu halten. Liebe aber ist „best,



Deutsche Volkspartei

Jugendgruppe

Sonntag, 29. Juni: Unterhaltungs-Nachmittag in Stühl. (Vokal: „Zum Karpen“). Herr Dr. Diehl wird bei dieser Gelegenheit einen wirtschaftspolitischen Vortrag halten. Abfahrt: nachmittags 2.25 Uhr. Rückfahrt: abends 5.38 Uhr.

Alle Mitglieder werden zur Teilnahme aufgefordert. Gäste und Mitglieder des Ortsvereins willkommen.

Der Vorstand.

wird wegen Ueberanstrengung durch Arbeit bei mangelhafter Ernährung als nervöser und leichter ermüdbar als früher bezeichnet. In einzelnen Fällen hat sich bei Jugendlichen auch Störfall gezeigt.

Von den Erwachsenen litten naturgemäß durch die Leuerung am meisten die älteren Leute, Rentner, Pensionäre, Kriegsbeschädigten, Witwen und ältere, in ihrer Arbeitsfähigkeit geschwächte Leute, besonders des Mittelstandes, die vor dem Kriege vom Ertrage ihres Vermögens lebten, jetzt aber nach dessen Verlust vielfach nicht wußten, wo sie die Mittel selbst zu ihrer dürftigen Ernährung hernehmen sollten. Schwer litten auch die Erwerbslosen, die Arbeiter, die Empfänger linderreicher Familien und solche Familien, in denen die Hausfrau leiste. Von Krankheiten, die die Erwachsenen in höherem Maße als früher zu befallen schienen, werden vornehmlich Magen- und Magentruhe, sowie Gallenleiden und Darmerkrankungen gemeldet. Vereinzelt kamen auch Fälle von Störfall und Hungererden vor. Ebenso nahm die Tuberkulose bemerkbar zu. Ueberwiegend hoch ist die Sterblichkeit älterer Personen. Nach Mitteilung des Preussischen statistischen Landesamtes haben im letzten Vierteljahr 1923 68 Personen über 60 Jahre an Unterernährung.

Städtische Nachrichten

Die Aufwertungsstellen

Durch die „Zweite Verordnung zur Durchführung des Art. 1 der Dritten Steuernotverordnung“ sind die Aufwertungsstellen eingerichtet worden. Als Aufwertungsstelle ist das Amtsort der Steuerbehörde, den obersten Landesbehörden ist aber die Befugnis eingeräumt, anderen Stellen alle oder einzelne Befugnisse der Aufwertungsstellen zu übertragen. Es ist nicht, wie früher, nur zu werden, in welchen Fällen die Annullation der Aufwertungsstelle notwendig ist. Sie kommt keineswegs etwa bei allen Annullationen in Frage, für die überhaupt eine Aufwertung veranlaßt wird, sondern sie beschränkt sich auf folgende Fälle:

a) Sparlastenaufgaben müssen in jedem Falle bis zum 31. Dezember 1924 bei der Aufwertungsstelle angemeldet werden. Erfolgt die Anmeldung nicht, so verliert der Gläubiger den Anspruch auf jede Aufwertung.

b) Für Rechte an Grundstücken (Hypotheken, Grundschulden usw.) sowie an Schiffen (Schiffsbankrenten), ferner für Inhaberschuldverschreibungen und ihnen gleichwertige Ansprüche, endlich für Ansprüche aus Lebensversicherungen, ist eine Anmeldung bei der Aufwertungsstelle im Falle der Annullation erforderlich. Nur dann, wenn eine Abweichung von der normalen Aufwertung gefordert wird, ist ein entsprechender Antrag bis zum 31. Dezember 1924 bei der Aufwertungsstelle zu stellen. Solche Abweichungen von der Norm kommen aber nur in sehr beschränktem Umfang in Frage. Der Schuldner kann eine Herabsetzung verlangen, wenn dies mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage zur Abwendung einer großen Unbilligkeit unabwendbar erscheint. Der Gläubiger kann eine Erhöhung über den Normalfuß von 15 Prozent nur bei Annullation von Restkaufgeld, Unterhalt, Erb- oder Pächterrenten, sowie bei der Aufwertungsstelle angemeldet werden.

c) Jeder Streit über die Berechnung der Aufwertung ist durch die Aufwertungsstelle zu entscheiden, wenn es sich um ein Recht von der unter b) bezeichneten Art (also Grundstücks- und Schiffsbankrenten, Inhaberschuldverschreibungen, Lebensversicherungen oder Sparlastenaufgaben) handelt.

d) In allen anderen Fällen, also bei der Aufwertung von Annullationen aus oemdblichen Darlehen, aus oemdblichen Verträgen, aus Besetzungen usw., hat die Aufwertungsstelle überhaupt nicht mitzuwirken; insoweit sind die ordentlichen Gerichte allein zuständig.

In den Verordnungen ist unter anderem zwischen einer bloßen „Anmeldung“ bei der Aufwertungsstelle und dem Antrage auf „Entscheidung“ durch diese Stelle. Zur Wahrung der Frist dürfte es genügen, daß die Anmeldung, d. h. die Mitteilung der Annullation, an die Stelle erfolgt. Daraus ist es nicht nötig, auch alsbald den Antrag auf eine Entscheidung zu stellen. Es ist sehr wohl denkbar, daß man eine solche Entscheidung einwirken noch gar nicht wünscht, weil die Forderung noch nicht fällig geworden ist und die

Frank Thieß

Von Jedor u. Jobellich

Der Zufall wirkt und zuweilen ein Buch in die Hand, dessen eigenartiger Reiz und Loht, noch mehr aus der Feder des Verfassers kennenzulernen. So erging es mir mit Frank Thieß, als seine essayistische Briefsammlung „Das Gesicht des Jahrhunderts“ (Verlag J. Engelhorn Nachf., Stuttgart) gelesen hatte. Thieß war bis dahin für mich ein Unbekannter, und in dem genannten Werke stellte er sich mir nicht als Dichter vor, sondern als ein Kritiker von gewollter Subjektivität, der sich in einer Reihe von Aufsätzen an Zeitgenossen über die bewegenden Mächte unserer Tage auseinandersetzt. Aber wie dies geschieht, wie aus seinem Weltanschauungsgebäude die Vollkraft einer geschlossenen Persönlichkeit hervortritt, wie aus pessimistischer Weltanschauung ein starker Zukunfts Glaube lodert und aus der Ängstlichkeit von der Notwendigkeit des Tragischen im geistigen Leben sich Schlüsse ergeben, die zu neuen Kulturpfaden führen, wie aus Erkenntnissen Erkenntnis fließen: alles das in einer Darstellung von Hartem Wange erhebt die reine Kritik in das Gebiet des Dichters.

Und in seinen drei bisher erschienenen Romanen bildet ein melancholischer Pessimismus die Grundstimmung, verankert sich aber in einigen Gestalten mit einem relativen Optimismus gewissermaßen als poetisches Gegengewicht. „Im Raum, im Kosmos“ gibt es andere Ordnungen als die beschränkten dieser winzigen Menschheit, heißt es in seinem ersten Roman „Der Tod von Aleran“. Ueber diese Wendung gesellschaftlicher Ordnungen, die zu einer Weltordnung werden wollen, führen die Gedanken Thiehs in leidenschaftlichem Vorstoß hinaus, und weil sie eben nicht losmäßig, sondern erdgebunden sind, so geschellen sie über religiösen (was einem sechsten Menschen verzeuget) hinaus. Und weil eben hier sich ein Dichters eigene Weltanschauung, sein pessimistisches Ringen gegen die Erdbegrenztheit dokumentiert, führt das Problem der Aufklärung wider die „nottgewollte Abhängigkeit“ in verschiedene Sprechlagen wieder. Aus dieser Beziehung des Tragischen, der er in seinem „Gesicht des Jahrhunderts“ ein ganzes Kapitel widmet, schöpft Thieß seine poetische Kraft. Nur ein Dichter vermag das Unbewußte, das im Unbestimmten grüchete Sehnen menschlichen Willens so zu schildern, daß es den Leser in allen Tiefen packt und erschüttert. Technik der Erzählungskunst schafft das nicht allein. Auch hier offenbart sich der Unterschied zwischen dem Typus des Schriftstellers im Gegensatz zu dem des Dichters.

Wohlich und wahrheitslieblich, doch Einbrüche des Selbstlebens den philosophischen Pessimismus des Zeitgeistes in ihm verdrängt haben. Thieß ist Dichter, und die Liebe zur russischen Seele ist er

wo eines durch den andern sich erfüllt, säulert und von Wände löst“. Deshalb kann seine, seine Liebe Sünde sein. Wie indes nicht an sich gut oder böse ist, sondern erst durch Denzproph das gekempelt wird, so wird aus der Erfüllung selbst der eigentliche in n e r e Komflikt des Raues geboren, das sich in Liebe gefunden hat.

Ursula und Axel sind Geschwister, aber infolge der Scheidung der Eltern in zwei Erbteilen herangezogen, haben keine Einmütigkeit aneinander, treffen als Fremde im Hause der Mutter zusammen. Aus dem Gleichklang des Blutes erwächst der Wunsch blühender Vereinigung. Sie haben den Mut des Kaufes und den Mut, die Folgen zu tragen. Ursula erwartet in vollem Glauben ihr Kind. Da machen östliche Kompilationen die Vernichtung des Kindes zur Notwendigkeit, um die Mutter zu retten. Axel gibt seine Einwilligung, ohne daß Ursula es weiß. Als sie später hört, daß nicht ein Strafgericht höherer Hand, sondern ein bewußter Eingriff den Tod des Kindes verursacht hat, ist für sie „alles Herrliche zu Ende“. Anklänge fühlt sie, daß es das Kind vernichten ließ aus Furcht vor der Welt. „Das Gewissen ist der einzige Richter“, sagt sie, „ich habe ein reines Gewissen.“

Ein zweiter Teil des Buches, Johannes von Muff, hat einen Lebensbühler im Zweikampf erschaffen: aus Leidenschaft für Ursula, die ihm dennoch unerreichtbar ist. Er hat kein reines Gewissen. „Wer einer Mutter den Sohn tötet, hat die Mutter getötet. Wer eine Mutter tötet, verdingt sich an allen Frauen der Welt.“ Die furchterliche Schlußfolgerung, die seine feileche Strafe wird, führt ihn schließlich zum Selbstmord. Er tötet sich selbst, weil er unbewußt doch unter der Wirkung der Moral steht, die er nicht anerkennt, genau so wie Axel und Ursula sich über moralische Wertungen erhaben fühlen, ohne sich ihnen entziehen zu können. Als tapfere und überwindende Menschen gehen sie aufeinander, aber als einjam Geordnetes einjamem Weg.

Es ist ganz wundervoll, wie Thieß das spröde Thema zu meltern weiß. Auch hier zeigt sich wieder, daß das nur ein Dichter kann. Was als brutale Tatsache naturunbezügig unter Hundert abstoßend erscheinen kann, weil es nicht allein dem Gesellschaftsleben, sondern vor allem dem Trieb der menschlichen Natur im Gegensatz zur tierischen widerspricht, wird mit einer so unendlichen Hartbeit und so feinstem psychologischen Verständnis behandelt, wie das nur einem hochgebildeten ethischen Individualismus möglich ist, der in dem Grundgefühl der Sympathie der Aquell stützlicher Handlungen steht. Und das ist es, was den Leser so hemmungslos fortzieht: die poetische Eigenwilligkeit dieses Autors, der mit leuchtendem Sprachgewalt aus einem Wollst von psychologischen Einzelbildern ein dramatisches Gemälde von Tiefenmassen aufbaut, das unter allen Umständen Ueberwindenswert ist. Es ist in der Tat eine große Kunst, den Leser so in seinen Sinn zu schließen, daß bei seinen Ideenverbindungen auch der Widerspruch erlaubt, beispielsweise

Wanderer und Reisen

Quer über den Odenwald und hinauf zum Katzenbuechel

Von August Göller

Eine mehrstündige Wanderung im Waldgebiet ist schon deshalb etwas Seltliches, weil dabei befallende Gedanken, die man zwischen den Bäumen nicht verfolgen kann, von selbst entfliehen und neueren Bildern Platz machen. Und nun war bei herrlichem Wetter eine Partie von Heidelberg nach Neckaraerach.

Wer die sehr empfehlenswerte Karte des Odenwalds zur Hand nimmt, sieht auf den ersten Blick, daß ein Weg durch den linken Odenwald in nördlich-östlicher Linie von Neckaraerach nach Dilsberg und Rückenloch vorbei über Haas, Schwanheim und Neuenbüchel zu den Heberbergen der Winneburg, (welche im dreißigjährigen Krieg mit manchem anderen Bergwandlungsgebiet verlor) zu dem gegenüberliegenden Neckaraerach führt. In sechs Stunden ist die Tour aufzuführen. Es sind nur mäßige und kurze Steigungen zu überwinden, die erste, an Dilsberg vorbeiführende Strecke ausgenommen, so daß die Partie nicht zu sehr anstrengend wäre, auch wenn man sie zwischen fünf Uhr und zwölf Uhr mittags ausführen würde. Da ich die köstliche Waldluft möglichst lange genießen wollte, und weil meine Wanderfahrt durch mehrere Kollegen und durch einen lebensmüden Genossen in angenehmer Weise unterbrochen wurde, kam ich erst in Neckaraerach an, als die Mauer der Winneburg schon durch die Abendsonne bestrahlt wurde. Nun der Wanderfahrt selbst! — Mittagsessen hatte ich außer der Speisekarte einen Wanderstab und einen leichten Sack, und als aufdringliche Begleiter mußte ich mir ausüben Gedanken über einige wichtige Ereignisse gefallen lassen.

Da ich die herrliche Fußpartie von Heidelberg bis Neckaraerach auf dem linken Neckarufer erst kurz zuvor in Besichtigung meiner Frau gemacht hatte, so benützte ich für diese Strecke einen Lokalan. Meine Begleiter wollten anfänglich eine rechte Ferienstimmung in mir wecken, indem sie mich anfänglich eine rechte Ferienstimmung in mir wecken wollten. Erst als im Wald die Wälder uns ihre Wälder entgegen zu stellen sahen, und als ich das zu meiner Orientierung wertvolle Bergwandlungsgebiet des Odenwalds sah, wurde es mir leichter. Dieses Reisen besteht nämlich aus einem roten Kreuz, welches von einem roten Kreuz umschlossen ist, und ich sagte mir: Das ist das Zeichen für uns. Dieses Kreuzeszeichen muß uns ermahnen, festzuhalten an der Hoffnung, daß es doch auch für uns bald vollständig fröhlich werden muß.

Nun zur Linie Neckaraerach — Neckaraerach! Obwohl ich in dem freundlichen Städtchen an der Offenbachstraße früh ankam, hielt ich es doch für geraten, mich auf dem räumigen belagerten, überaus reichlich besetzten Wäldchen für die Reise zu stärken und erste Gedanken auf ihre Berücksichtigung vorzubereiten. Beides gelang bei zwei mit lächeln Gesichtern gefüllten „Ainardbüchlein“ vor mir. Nun als ein kurze Strecke am Neckar hin und dann an der Holz nach allen Seiten hinabschauenden ehemaligen Bergwandlungsgebiet Dilsberg vorbei. Bald schaute rechts, bald links ein Dörfchen mit seinen hell gelben Hauswänden aus einem grünen Laubhain herauf wie ein weiches Vögel aus dem Nest. Ebenso freundlich und auch die Bewohner des Odenwaldes, überall sah man ein freundliches Gesicht. Was man auch teilweiser den diesbezüglichen Bemerkungen der Lehrer zu verdanken hat. In klarer Weise erhielt ich Antwort auf meine Frage über Leben und Treiben der Bewohner, über Weg und Weg und Waldwirtschaft und Wirtschaft. In letzterem werden einem in dieser Gegend einen auffallend geringe Bevölkerungszahl und Dichte. Ich füge das bei, um möglichst viele Leser zu überzeugen, daß dieses hübsche Städtchen keinesfalls einmal wandernd, oder meinetwegen auch „wandelnd“ zu bezeichnen. Der genannte Wald bietet sehr viel Abwechslung. Bald führt er mitten durch ausgedehnten Buchen- oder Buchenwald, bald durch manchen alten Buchen oder alten Buchen, und auf der anderen Seite wohl angebauter Felder, die und da auch einen kleinen Wiesengrund. Bald sieht man ein Wald hin auf das Neckarhänge mit dem Steinberg, ferner die weiter östlich liegenden Höhenzüge, bald kommt der herrliche Dilsberg nochmals neben einem herrlichen Stück des Neckars ins Gesichtsfeld.

Zwei Herren besetzten mich beim Weitergehen. Der Weg führte am Neckarufer vorbei. Ich wurde aufgefordert, auch einen Blick in diesen zu werfen. Das hörte der Behälter und lud uns zu neuerer Besichtigung ein. Ich war erstaunt, hier oben einen so lieblichen Gartenparadieschen zu finden. Schöne Erde, Stachel- und Tobackspindelbeete hatte ich noch nie gesehen. Das große Grundstück, das vor 18 Jahren noch mit dem Flug bearbeitet wurde und nur mit Karriolen besäen war, bedauerte ich den Götter mit eigener Hand. Die uns in der Gartenlaube vorsetzte Nische von dem Tobackspindelbeete machte aus seiner Beerenweinbereitung alle Ehre. Der Tobackspindelbeete wird jetzt nicht nur in der Rheinebene, sondern auch im Odenwald mehr gelehrt und angepflanzt als früher. Er wird sehr bald der Wein der Odenwald Gegend genannt werden können. Götter und Behälter können durch das gute Beispiel, das sie mit mütterlicher Geduld dem Gartenbau, mit ihrer Obst- und Weinwirtschaft geben, außerordentlich lehrreich wirken.

Nun wollen wir aber die Bienen entlassen, damit diese meinem und ihrem Lieblingsstrauch, dem jetzt auch auf dem Winterhauch herrlich blühenden Weidenstrauch zuwenden können. Soeben geht die Sonne auf, und da fängt er seinen berouschenden Duft wieder über die Landschaft. Bei meinem Vorübergehen schenkt er mir einen gar hübschen Hufschuß.

Nun gehts hinauf zum Katzenbuechel. Mein lieber, junger Wanderkollege! Wenn du mich begleiten willst, so mache es jetzt, wo die Sonne mit uns um die Wette emporsteigt, so wie ich, falls du auch noch die beim Marchieren lästige Schwämmen nachgeschleppt. Hänge den benötigten Kragen samt Mantelchen an die Hüfte, oder, was noch besser ist, mittelst eines Gummischlängchens an einen Knopf deines Kodes. Bald werden wir auch leichten Lese über die Schultern oder an den Stab hängen. Nicht mehr, jetzt geht es mit dem Kamen viel leichter, als wenn der Hals eingeklemmt ist? Auch die unglücklichen, im Sommer nicht verregenden, sondern noch stärker riechenden Miniatur-Salzquellen befeuchten uns weniger.

Unter solchen Wäldern sind wir oben angekommen. Nun hier auf die Neckarbank, und heraus mit dem Juchhe! Nun sind wir glücklich; jetzt also auf den Turm zur herrlichen Fernsicht! Oh wehe! Es ist damit wieder nichts, wie vor vier Jahren! — Siehe hier! Gerade ich meinen Namen neben den meines jüngeren Freundes H. K., der im Jahre 1890 auch hier oben war. Er ist unterdessen höher hinaufgestiegen, wo hoffentlich seine Aussicht besser geworden ist. Seine Jungen waren der Arbeit nicht gewandter, darum mußte er Weib und Kind so früh verlassen.

Der unserer Neckarbank und beim Turm war der Boden ganz mit Weiden, hübschen Spindel und mit lang gestielten Blütenköpfen bedeckt. Erstere erinnerten mich daran, daß sie in mir am Tag zuvor in einem dunklen Buchenwald die Bekanntschaft erregt hatten, ich wurde vom Regen durchnäßt werden. Es sind die um diese Zeit noch teilweise an den Zweigen hängenden Knospen der Buchen, welche beim Herabfallen auf dem dünnen Laub ein Geräusch verursachen, wie es sonst die Regentropfen tun. — Nun wollen wir den Platz, auf welchem der Aussichtsturm steht, genauer besichtigen. Auch hier hat der Katzenbuechel üppigen Pflanzenwuchs. Neben einzelnen Fichten und Kieferbäumen stehen namentlich stattliche Kordulchen. — So haben wir also droben doch wenigstens gesehen, was der Beachtung wert war, wenn uns auch Dunkelheit die Ferne verhüllte. Nun gehts heimwärts, und zwar zunächst hinab zu dem reizend am Neckar liegenden Dilsberg.

Ich fühle meinen Kindern stets einiges Interesse mitzubringen. Darum nehme ich von der zahmen Kaktaria, die in der Nähe des Turmes steht, einen Blütenzweig und eine auf dem Boden liegende Fruchtstange vom vorigen Jahre und lege beide in eine Schachtel, in welcher bereits ein Buchstaben, das am Wege lag, aufbewahrt wurde, und in der auch ein langes Götterbüchlein Platz genommen hätte, wenn meine Beine noch solche Sprünge machen könnten, wie hier meine Feder, und wenn meine Finger, welche den letzten Buchstaben schon bald erreicht hatten, in meiner Jugendzeit selber im Festhalten geübt worden wären. — Höher hinauf als ge-

Sonntagsfahrkarten

Station	Kilom.	4. Klasse
Von Mannheim nach		
Baden-Baden	16	3,9
Bad Rappenau	20	2,7
Bensheim	40	1,5
Bruchsal	50	2,0
Darmstadt	61	2,5
Eberbach	69	2,0
Frankfurt a. M.	89	3,8
Fürth (Odenw.)	42	1,7
Heidelberg	37	2,3
Heidelberg	99	4,0
Heidelberg	57	3,5
Heidelberg	19	0,8
Heidelberg (Berg)	19	0,8
Karlsruhe	61	2,5
Ladenburg	15	0,6
Neckaraerach	85	3,4
Neckaraerach	69	2,8
Neckaraerach	63	2,5
Neckaraerach	35	1,2
Neckaraerach	34	1,4
Neckaraerach	78	3,2
Neckaraerach	92	3,7
Neckaraerach	84	3,4
Neckaraerach	14	0,6
Neckaraerach	44	1,8

Sonntagsrückfahrkarten mit Berücksichtigung einer Wanderstrecke

(Und zurück, ab einer dieser Stationen).

Station	Kilom.	4. Klasse
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenh.		
Fürth (Odenw.) oder Waldmichelbach	42	1,7
Gernsb. od. Baden-Bd.	44	1,8
Kalbach oder Jüdingen (Boden)	99	4,0
Neckaraerach oder Neckarst.	63	2,5
Neckarst. - Jüdingen od. Großsch. Heppenh.	24	1,0
Waldmichelbach (über Weinheim oder Neckaraerach)	44	1,8
Weinheim a. Heidelberg	25	1,0

Abfahrtszeiten der Züge:

Richtung Schwyningen:
Morgens: 5 Uhr 37, 7 Uhr 5, 9 Uhr 58; Mittags: 12 Uhr 10, 1 Uhr 12, 2 Uhr 25.

Richtung Heidelberg:
Morgens: 4 Uhr 50, 7 Uhr 5, 8 Uhr 16, 11 Uhr 12; Mittags: 12 Uhr 14, 1 Uhr 14.

Richtung Eberbach — Würzburg:
Morgens: 3 Uhr 5, 7 Uhr 5; Mittags: 12 Uhr 14.

Richtung Weinheim — Frankfurt a. M.:
Morgens: 5 Uhr 32, 6 Uhr 50, 11 Uhr 18; Mittags: 1 Uhr 8, 2 Uhr 28.

Richtung Sinsheim:
Morgens: 7 Uhr 5, 8 Uhr 16, 11 Uhr 12.

* Sonntagskarten der D.G. In Ergänzung unserer Mitteilungen über die Sonntagskarten der Reichsbahn ist zu melden, daß die D.G. Eisenbahngesellschaft ebenfalls Sonntagsfahrkarten 3. Klasse ab Mannheim-Stadt N. (Friedrichstraße) nach Sodenheim, Neckarhausen, Ebingen, Heidelberg und Schriesheim und mit der elektrischen Bahn ab Neckarhald nach Sinsheim, Weinheim und Schriesheim ausgeben werden. Gleichseitig erhält man bei der Benutzung der Elektrischen nach Weinheim Anschlusskarten 4. Klasse nach Luerbach, Darmstadt, Fürth, Heppenheim, Mörlenbach, Seeheim, Unterarmmichelbach und Bahl. Es ist also Gelegenheit, auch über die D.G. Sonntagsfahrkarten nach dem Odenwald und der Bergstraße zu erhalten.

nannter Baum ist im Odenwald keine zahme Kostante gestiegen. Die Kapfen meines Baumes sind nur wenig entwickelt. Allerdings steht derselbe auch auf Hefengrund. Ob sich wohl etwa 80 Meter weiter unten, wo prächtige Reibchen auf bestem Boden wachsen, keine Früchte vollständig entwickeln würden, Wanderer, die sich mit offenen Sinnen auf den Weg machen, legt die Winter Natur stets solche unterhaltende Fragen vor, so daß sie auch ohne Wandergeossen sich gut unterhalten und belehren können.

Wanderlust

Von Heinrich Leis

Wenn über frühem Sommergrün der Himmel blau und sonnenklar leuchtet, wenn die Lichtstrahlen gährend durchs Geweihe tanzen und die Schatten spärlich gegen die heißen Sonnenstrahlen geizig sind, wie laßt es da hinaus aus der Enge der Stadtmauern, aus der heißen und dampfverdrängten Luft zwischen Asphalt und Steinen in freie Waldweite unter die Baumkuppel der alten Bäume oder in blühendgrüner Wiesengras zu trüger Rast. Da wird uralte Wanderlust rege und treibt aus dem unierten Ring der hübschen Geborgenheit, naturnah sich zurückzufinden zum Urmenschenstum streifender Nomaden, deren die Scholle überall Heimat ist und die kein Reisegepäck von Beuten, Schiffsstücken um ein ungewisses Wagnis mit sich schleppen. Denn die Weite ringsum ist ihr eigen, Könige sind sie im freien Lande, und das Leben ist ihr Besitz mit dem frohen, lichtblauen Tag.

Und von dem Zeitgebundenen, Mühsalgebrungen der Stadt fällt ab, was ihn engt und quält, je inniger er sich der Natur verschließt, je heller er Wanderfreude in seinem Herzen ausbüden läßt. Der Wald wölbt über ihn die hehren Hallen des Friedens, rauschenden Stimmen des Lebens klingen in sein Ohr, und die Sonne schießt mit unzähligen Lichtern im funkenden Grün. Ihren blühenden, bunten Teppich breitet die Waldwiese, unter kleinen Waldensbüschen quillt der Bach, Dörfer grühen mit feigertem Riechrum und freundlichen Jügelbüchern, dunkles Burggmauer ragt auf trostiger Höhe, immer neue Ferne erschließt sich dem Blick, wachsend mit nie ermüdeter Heftigkeit des Lebens.

Wandertreib, frohe und herrliche Luft jenseitigen Schilberns, Streifens, Schwagens und Träumens in der Gebundenheit des zudröckten, geschäftsmäßigen Alltags; künstliche Quellen des Wandersmenschen fließen aus geheimer, langjähriger Quelle. Phantasie wird rege und kindliches Schwärmen, glühendes Verfallen in trunkenen Genuss der Stunde, wankelnde Beratmen in Sonnenstille des blauen Tages; und die Schönheit, das Glück und die Feiertums gewährt sich gültig dem Sehnsüchtigen, der sie mit offenen Sinnen zu respirieren weiß, indes sich der Eile und Zage nimmer gewinnt im Stadtkamel und in der Hitze von Betrieb, Bergguten und Erwerb. Zur Rast muß zurückkehren, vor ganz sich wiederfinden und das Weben und Raunen des Lebens erschöpfen will im Rasten der eigenen Pulse. Wanderlust ist Trieb der Heimkehr des Menschen zu sich selbst. Einkehr in heimlich vertraute Bezirke der Seele und im Wechsel der Erscheinungen ein Bewußtwerden der großen schöpferischen Einheit des Lebens, in der sich, brüderlich zusammenfinden, von gleicher Sonnenkraft durchstrahlen, vom gleichen Atem der Unendlichkeit angegriffen und zu blutiger Gemeinschaft ineinanderfließen, Mensch und Tier.

Aus Bädern und Kurorten

— Bad Dürkheim. Der Besuch des hiesigen Bades hat recht gut eingeleitet. Es steht zu erwarten, daß bei der nunmehr durch die Kurverwaltung erwirkten erleichterten Einreiseerlaubnis die Frequenz eine weitere Steigerung erfährt. Das Kurmittelhaus Bad Dürkheim ist in seinen neuen Einrichtungen modern und praktisch. Die Inneneinrichtung dürfte von keinem anderen Bade übertroffen werden. Was die Umgebung des Kurortes anbelangt, so ist zu betonen, daß diese an Anmut und romantischer Schönheit eine erste Stelle einnimmt. Zur Zeit steht der Park mit seinen prächtigen Rosenanlagen in vollem Flor. Die Kurkonzerte sind in ihren Darbietungen hervorragend und erfreuen sich zahlreicher Belüder. Bad Dürkheim, die schöne Wein- und Badestadt am Fuße der Harardt wird weiterhin bestrebt sein, ihren Freunden und Gästen das Beste zu bieten und ihren Ruf als beliebte Badestadt zu fördern.

— Jüdingen. Auch in den Pflanztagen gleich unter Luftkurort, ähnlich wie zu Ostern, einem großen Feiertage. Wiederum war das Kurhotel „Zur goldenen Krone“ bis unter das Dach gefüllt mit Gästen. Auch diesmal war von der Hotelleitung jeder freie Wohnraum Jüdingens herangezogen worden zur Unterbringung der Pflanzgäste. Immer deutlicher zeigt sich der beachtenswerte Aufschwung, den dieser Hotelbetrieb nimmt, seitdem er einer zielbewußten und tatkräftigen neuen Leitung unterstellt ist und die Nachmittage einer großen Organisation hinter sich getreten sind. Die Kurgäste, die uns seit Jahrzehnten bis jetzt die Treue gehalten haben, sind angenehm überrascht von der großzügigen Um- und Neugestaltung dieses Unternehmens und vor allem von dem neuen Geist, der in das Haus eingeblasen ist. Rühmlicher dieser glücklichen Veränderung ist aber auch unser Gemeinwesen, denn eine Gaststätte ersten Ranges wiedergegeben wurde, an deren Schicksal sein Wohl und Wehe unabweislich gebunden ist.

— Besuch der Ostseebäder. Die Anmeldungen für den Besuch in den Ostseebädern für Juni ist in den kleinen Bädern sehr gut; einige haben bereits der Geschäftsstelle des Ostseebäderverbandes gemeldet, daß sie für Juli keine Bäder mehr unterbringen können. In den größeren Bädern dagegen ist noch viel Platz in Hotels und Pensionen, auch Wohnungen mit Küchen — besonders 2 Zimmer — und noch reichlich vorhanden. Der Fahrkartenverkauf für den ersten Sonderzug nach den Ujedomischen Bädern hat bereits begonnen, während er für die am 4. bis 10. Juni verkehrenden erst am 25. Juni anfängt. Neu eingelegt sind in diesem Jahre die Sonderzüge nach West- und Ostpreußen, ab Esmenünde Wasserweg mit derzige nach West- und Ostpreußen, ab Esmenünde Wasserweg mit den gubelantenen Dampfzügen der Sächsischen Dampfschiff-Verkehrs-Gesellschaft. Auch die Lübeck- und Holscheider Bäder haben in diesem Jahre die ersten Sonderzüge bekommen und zwar ab Berlin am 4. und 6. Juni nach Hamburg. Von Hamburg gibt es dann Anschlussfahrkarten zu ermäßigten Preisen nach Lübeck, Travemünde, Rendsburg, Passdorf, Gütin, Kiel und Ederförde.

Wandervorschläge

Tagewanderung

Waldmichelbach — Speckbach — Jockhof — Wierlein — Heddesbach — Langental — Hirschhorn

Wandertour Waldmichelbach oder Hirschhorn, 4. Kl. 1,50 Mk. Mannheim, Hauptbahnhof ab: 5,32 oder 6,50 Uhr in Weinheim umsteigen, Waldmichelbach an: 7,40 oder 9,20 Uhr.

Vom Bahnhof Waldmichelbach rechts der Bahn durch das Städtchen und durch einen Biotop mit der Hauptlinie 7, rotes Viereck südlich auf zum Vorort Speckbach. Hier eine kleine Schwärzung nach rechts, gleich Wald. In diesem ziemlich steil auf, bald eine Biegung nach links. Vorher schöner Rückblick auf Waldmichelbach und von links nach rechts gesehen auf die Tromm, mit dem Jockhof, im Tale Unterharbach, Wahlen, Hilsental und Gattersbach. Rechts um den Rosenberg zum nahe Jockhof etwa 1 Stunde. Rechts über das schöngelegene Siebelsbrunn, unten das Eiterbach. Von hier Höhenwanderung bis vor Heddesbach. Von hier Höhenwanderung bis Siebelsbrunn und ins Eiterbachtal. Auf die Wälderung achten, weil der Weg verschiedene Windungen macht. Nach einer weiteren Stunde der Adlerstein, links des Wegs, auf einem ziemlich freien Berg, links etwas Feld. Rechts schöner Blick auf den Lichtlingerhof mit Ruinen und den langgezogenen Ort Eiterbach. Nach etwa 1/2 St. fällt der Weg etwas ab, hier zweigt links ein Pfad zu einer nahegelegenen Schutthütte mit Brunnen ab. Ein breiter Waldweg führt nach etwa 10-15 Minuten rechts wieder auf die Wälderung. Der Weg folgt jetzt weiter etwas an, um nach etwa 15-20 Minuten zur Kreuzung, Wegkreuzung Heddesbach — Heiligkreuztisch abzuweichen. Bei klarer Witterung östlich schöner Ausblick auf die Hirschhorn- und Seelbacherhöhe, sowie auf den Krähberg und Katzenbuechel, rechts in die Rheinebene. Hier wird auf die von Heiligkreuztisch herankommende Nebenlinie 40, rotgelbes, liegendes Kreuz übergegangen, die links auf schmalen Pfad in niedrigeren Wäldern nach Heddesbach weiter geht. Sofort schöner Ausblick ins Wälderbachtal nach Ludwigsdorf, Corffa und Schönmattenweg, links hinein im Bombardier, Bombach gegenüber der mächtigen Kuchel. Der Pfad geht abwärts, um kurz vor Heddesbach im Feld recht abzuweichen. Etwas durch den Ort, über den Wälderbachtal links des Wegs nach 20-25 Minuten Langental. Auch durch diesen Ort in gleicher Richtung, rechts der mächtigen Wälderbachtal, nach 40-45 Minuten Hirschhorn. Das schöne Wälderbachtal wird bald ein anderes Aussehen erhalten und dem rauschenden Gellen Wälderbachtal seine Wälder abgenommen werden. Dort wo das Tal am engsten ist, wird eine Talspitze und ein Krostwerk entstehen, das mit einem gleichzeitigen im Finkenbach zu erstellenden Stauwehr durch den Dammberg hindurch verbunden werden soll. Eine abwechselnde, hübsche, Wald- und kurze Talwanderung. Wandzeit 5-5 1/2 St. Hirschhorn ab: 5,50, 6,00, 7,00, 8,01, Mannheim an: 7,06, 7,42, 8,21, 9,09. F. Sch.

Verkehrsnachrichten

* Wesentliche Schiffahrtsverbesserung auf dem Heberlinger See. In der Zeit der allgemeinen Einschränkungen auf der Eisenbahn hatte auch der Dampfschiffverkehr auf dem Heberlinger See sich erhebliche Beschränkungen gefallen lassen müssen, die für das Wirtschaftsleben am Heberlinger See und seinem Hinterland umso empfindlicher waren, als gleichzeitig auch die Bodenfernbahn vielfache Streckungen von Zügen vornahm. Mit dem Sommer ist das wieder anders geworden. Es wird am Heberlinger See vor allem begrüßt, daß verschiedene Früh-, Mittags- und Spätschiffe wieder in ehedem bewährten Kurle aufgenommen sind. So bringt das Frühlings- ab Heberlingen 6,15 mit Ankunft in Konstanz 7,45 Uhr den wichtigen Anschluss an den Schnellzug Konstanz-Triberg-Mannheim-Heidelberg-Frankfurt, Konstanz ab 8,10 Uhr vorm. Von besonderem Belang ist die Ausfüllung der unalltäglich langen Mittagspause. Das bisherige „Mittags“-Schiff Heberlingen ab 3 Uhr fällt aus, statt dessen geht ein Schiff Heberlingen ab 12,20 Uhr nachm. mit frühzeitiger Ankunft in Konstanz 2,10 Uhr. Für den Ausflugsverkehr besonders wichtig ist die Spätverbindung Heberlingen ab 7,55 Uhr nachm. Während im Winter die Schifffahrt in Heberlingen endigte, wird jetzt auch wieder der obere Teil des Sees bis Ludwigsdorf wenigstens an Sonn- und Feiertagen befahren, indem ab 1. Juli ein Kurs Konstanz ab 1 Uhr nachm., Heberlingen ab 2,50 Uhr, Ludwigsdorf an 3,40 Uhr nachm. und umgekehrt von Ludwigsdorf über Heberlingen ab 6,55 nachm. nach Konstanz verkehrt. Die Verbesserungen dieser Schifffahrt sind nicht nur den Bad-Seeverkehr, sondern auch darüber hinaus in das württembergische Grenzgebiet von Wangen, ebenso für den Anschlussverkehr mit der Schwarzwaldbahn und der Oberelsaßbahn.

Einige **hochwertige**
Speise-, Herren- u. Schlafzimmer
sowie Küchen
Vornehm / Schwer / Gediegen
werden den augenblicklichen
Zeitverhältnissen Rechnung
tragend solange Vorrat reicht
weit unter Tagespreisen
verkauft *2131
Seltene Holzgehele, auch für
späteren Bedarf bei weitgehender
Zahlungserleichterung
Badische Möbel- u. Betten-Industrie
Herm. Graff, Mannheim, Schwetzingen-
straße 34-40

Verein für ein freies Schulwesen
Ortsgruppe Mannheim
Lehrgang
für Eltern, Lehrer und Schüler zur Einführung
in die Pädagogik der Freien Volksschule.
6 Vorträge mit Aussprache
Samstag, 28. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Unterstufe.
Dr. G. v. Heidebrandt-Stuttgart.
Sonntag, 29. Juni, vormitt. 11 1/4 Uhr: Seminar-
ausprobieren: Hr. Hofmann-Stuttgart.
Mittwoch u. Behandlung der Mittelstufenkinder.
Samstag, 5. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Dr. Gahn u.
Dr. Schuler-Stuttgart.
Sonntag, 6. Juli, vorm. 11 1/4 Uhr: Dr. Terzinger-
Stuttgart.
Oberstufe.
Samstag, 12. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Dr. For-
sberg-Stuttgart.
Sonntag, 13. Juli, vorm. 11 1/4 Uhr: Dr. Reber-
Stuttgart. *2076
Die Vorträge finden in der Aula des Luisenschul-
hauses (Luisenparkstraße) statt.
Donnerstag 5. A. Tageskassen 1 A.
Anthroposophische Gesellschaft.

Verkäufe
Hausverkauf
Eine Villa in bestem Zustande, an
der Bergstrasse, mit beschlagene-
freier Wohnung von 2 mal 3 Zimmern,
Loggia, Küche, Keller, sowie grossem
Obst- und Gemüsegarten, preiswert
zu verkaufen.
Angebote erbeten unter D. Q. 103 an
die Geschäftsstelle ds. Bl. 4944

Gelegenheitskauf!
Eich. Schlafzimmer
mit hübschem Spiegel-
schrank, 180 cm Br., mit
Kopftisch, sehr weichen
Matratze, Handtaschenhalter
u. 2 Nachttische. Mit 435.
Speisezimmer, eich.
bestehend aus: 1 Buffet,
150 cm Br., mit Facett-
glas, 1 Korb, 1 Aus-
ziehisch mit Stoppertin-
nen u. 4 gedeckter Stühle
Mit 395.
Herrenzimmer, eich.
bestehend aus: 2 Bücher-
schrank m. 2 Schubfächer,
Schreibtisch mit Kägen,
eich. Herrenstimmstühl
sowie Schreibtisch mit
Lehrstuhl. Mit 285.
Lassierte Küche
bestehend aus: Küchens-
bänke m. Messingverleim-
ung, 1 Korb, 1 Tisch
u. 2 Stühle. Mit 155.
Sowie einzelne Möbel
billigst empfohlen *2090
Möbelhandlung
Adolf Freinkel
J 2, 4
Softe Lieferung

Warum kaufen Sie bei
Rennert?
Weil ich überzeugt
bin nur dort **gut**
und **billig** einzu-
kaufen! S 138
Einige Beispiele:
1a. Scheuertücher
mit verstärkter Mitte, extra groß
p. Stück 55, 70 u.
1a. Bodenwachs 60 Pf.
... 500 gr. Dose
Gut, Reinert
G 5, 14
und S 1, 9
Bürsten
Pinsel
Seifen und
Parfümerien
an 27 ok. an detail

Amliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.
Bergebung von Gd., Beton, Eisenbeton- und
Bausenarbeiten
Für den Neubau eines 10000 Voll-Schulhauses im
Gefleissbühnen-Industriegebiet. Angebotsnummer:
10000. Die Angebote sind bis zum 1. Juli 1924,
12 Uhr mittags, an der Amtsstelle des Bauamts,
K 7, 1. Etage, Zimmer 311, zu erlangen. Termin:
8. Juli 1924, vorm. 11 Uhr, Zimmer 311. 101
Direktion der Stadt, Wasser-, Gas- u. Elektrizitäts-
Bureau.
a) Putzarbeiten, b) Verputzarbeiten für
den Ausbau von Wannenbädern im Untergeschoss
des Schulhauses. Nähere Auskunft: Rathaus
N 1, Zimmer 120, wo Ausschreibungsbedingungen
sowie die Zeichnungen der Ausschreibungen
erhältlich. Einreichungstermin für die Angebote:
Montag, 7. Juli 1924, vorm. 9 Uhr, Rathaus
N 1, Zimmer 121. Hochbauamt.

Brennholz u. Sägemehl
waggonweise fruchtigst Mannheim hat laufend
abzugeben 5036
Gebr. Himmelsbach A.-G. Werk Hockenheim.
Graue Kopf- u. Barthaare
erhalten naturgetreu und waschende Farbe
mit Hennigson's Haarfarbe „Julco“
Freie in einer Flasche! Leicht Anwendung.
Unschädlich! In allen Farben immer vorhanden!
Näheres: Apotheken, Drogerien u. Waren-Apotheken,
Kosmetik- u. Drogerie Geschäfte, Drogerie a. Markt,
Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften
immer in allen Farben am Lager. Leo Treusch, 6115

Aus direkten Importen
bringe ich meine anerkannt hochfeinen
Qualitäts-Kaffees
stets frische Röstungen von Mk. 3.- an per Pfund in empfehlende Erinnerung.
für Hotels, Restaurants und Kaffeebetriebe
die günstigste Bezugsquelle.
Lucullus-Tee
hervorragende Ceylon-Mischungen von Mk. 1.15 per 1/4 Pfund aufwärts.
Hoppe's Tee- und Kaffee-Import-Haus
N 3, 11 Kunststrasse Telephone 4099.

Die Sättigung,
die Beseitigung des Hungergefühls, ist der
unmittelbare Zweck der Nahrung. Der
Sättigungswert einer Speise richtet sich
danach, wie lange das Hungergefühl durch
ihren Genuss beschwichtigt wird. Die
heutige Armut gestattet weitesten Kreisen
nur wohlfeile Nahrung. Als wohlfeil gilt
aber irrtümlicherweise nur eine Kost, die vor
den Magen füllt, aber nicht lange vor-
hält. Unabweisbar ist ihre Ergänzung
durch eine konzentrierte Kraftkost von
anhaltender Sättigungswirkung, wie sie
in den Reichardt-Schokoladen dargeboten
wird. Eine 100-Gramm-Tafel Reichardt-
Schokolade enthält 156 Nährwertein-
heiten, die gleiche Gewichtsmenge Fleisch
(mittelfettes Ochsenfleisch) nur 119. Rei-
chardt-Schokolade ist zudem — im
Gegensatz zu Fleisch — schon zu Friedens-
preisen hier erhältlich. Wo man Reichardt-
kakao u. Reichardt-Schokolade zu Vorkriegs-
preisen erhält, zeigen Plakate u. Schilder
mit dem bekannten Namenszuge an.

Statt besonderer Anzeige.
Gestern früh entschlief sanft unser lieber Vater, Grossvater und
Urgrossvater *2143
Ludwig Anselmino, prakt. Arzt
in fast vollendetem 90. Lebensjahre.
Heidelberg, Werderstr. 43, Berlin-Steglitz, den 27. Juni 1924.
Lina Fischer geb. Anselmino und Familie,
Ober-Regierungsrat Dr. Otto Anselmino und Familie.
Die Feuerbestattung findet Samstag, nachmittags 2 1/4 Uhr, auf dem
Heidelberger Friedhof statt. Kranzspenden dankend verboten.

TEPPICHE
in allen Grössen 5030
Vorlagen-Diwandecken-Läufer
zu wirklich vorteilhaften Preisen
bei günstigen Zahlungsbedingungen
TAPETEN - LINOLEUM
H. Engelhard Nachf., N 3, 10.

Wollen Sie Millionär werden??
dann kaufen Sie sich sofort ein Los zu der am 9. Juli beginnenden
Hauptziehung der Pr.-Süddeutschen Staatslotterie
15 MILLIONEN Renten-M.
1 MILLION Renten-M. evtl. Höchstgewinn
500000 Renten-M. Hauptgewinne
300000 Renten-M. Gewinne
bei welcher 66000 Geldgewinne
zur Verlosung kommen mit fast
Lospreis 1/4 1/2 1/3 1/4 Lose in Auswahl empfiehlt
15 Mk. 20 Mk. 40 Mk. 120 Mk.
Staatlicher **Stürmer, Mannheim, O 7, 11**
Lotterio-Einnahmer Postscheckkonto 17 043 Karlsruhe

In unserem Verlag ist in neuer Bearbeitung
wieder erschienen:
Mannheim
in Sage und Geschichte
Volkstümliche Erzählungen
von
Gustav Wiederkehr
Vierte reich illustrierte Auflage
Preis: Mk. 6.—
Druckerei Dr. Haas G.m.b.H.
Mannheim, E 6, 2 513

Verkäufe.
Markstand
zu verkaufen. *2125
Schulstr. 1/3.
Federrolle
25-30 Str. Tragkraft,
sowie ein guterhaltener
Reggerwagen mit Ver-
deck zu verkaufen. *2097
Sommer, Bergstr. 18.
1 sehr neuer Hochstuhl-
Brennab.-Kinderwagen
für 4 A zu verkaufen.
Koch, Bergstr. 29 IV.
949
Pianos
bill. Preise, leichte Be-
dienungsbedingungen.
Teil u. Stoffel, K 2 12.
*2085
Bündelholz
in großer und kleiner
Quantität, 18-20 Bg.
per Bündel, laufend ab-
zugeben. *2088
Griesheimer u. Homel's
Kampferstr.

AUTO
zu verkaufen.
1 fabrikmäßig verfertigte, Stotter 12/36 PS,
6 Zylinder, 6-Gang, Lederpolsterung, mit elektr.
Licht, Anlasser sowie allen Schöneren, 8000 G.-M.
Günstige Bedingungen. Angebote unter G. C. 100
an die Geschäftsstelle d. Bl. *2090
Möbel
Schöne Schlaf-, Speise- u.
Herrenzimmer- u. Küchen
neue Modelle, beste Ausführung, Einzelmöbel,
Vollstücken aus eigener Werkstatt, finden Sie
sehr preiswert im *2071
Möbelhaus Dietrich
Befichtigung E 3, 11. erbeten.

Miet-Gesuche
Älteres ruhiges Ehepaar
ohne jeden Anhang, sucht größeres
Zimmer mit Kochgelegenheit.
Angebote mit Preisang. u. E. C. 115 an
die Geschäftsstelle ds. Blattes. 5022

Gut möbl. Zimmer
für sofort von beserem
Derrn gesucht. Angebote
unter F. Z. 97 an die
Geschäftsstelle. *2077
Best. Gerwierstände
1 u. 2 zum 1. Juli
gut möbliertes Zimmer.
Best. Ang. u. E. W. 99
a. d. Geschäftsst. *2098
Schöne, geräumige
2-Zimmer u. Küche
im Zentrum der Stadt
gegen überflüssig, eventl.
auch 3 Zimmer u. Küche
in gleicher Lage 915
zu tauschen gesucht.
Angebote unter D. I. 108
an die Geschäftsstelle.

Laden
mit oder ohne Einrichtung
und Ware zu mieten
sicher. Best. Angebote
unter H. M. 84 an die
Geschäftsstelle. *2094
Vermietungen
Autogarage
Ruhe, geräumig, zu ver-
mieten. Angebote unter
G. J. 6 an die Geschäfts-
stelle d. Bl. *2093
2 Zimmer u. Küche
in guter Lage abzugeben. Angebote unter
G. O. 4 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2099

Sofort zu vermieten
2 jr. leere Zimmer
(Ruhe Zug-Schule) an
fr. Ehepaar ohne Kind.
ab. eins. Herrn in selbst.
Stelle, per zeitl. Mietz.
Angebote unter G. D. 1
a. d. Geschäftsst. *2098
Geldverkehr.
in beiden ger. d.
Angebote unter F. N. 83
a. d. Geschäftsst. *2092
4-5000 G.-M.
als 1. Hypothek
zu leihen ger. d.
Angebote unter F. N. 83
a. d. Geschäftsst. *2092

Bahnpostlagernd
F. A. etc. zu Gehalt
Q. B. 99
bitte abholen, da per
Post abzugeben. *2090
Wochenzeitung
Führen
für Stadt u. Land, ab-
und abspärend, auch
heißt geben, Raum zur
Vergrößerung. *2102
Telefon 4188.
Unabhängige, höchste
wöchentlich von 1924
abhebend im
*2101
Waschen u. Putzen
Angebote unter G. H. 5
an die Geschäftsstelle.